

**Gedenk- und Bildungsstätte
Andreasstraße Erfurt**

Konzeption für die künftige Dauerausstellung

vorgelegt von Stefanie Wahl

ZWISCHENSTAND NOVEMBER 2010



Präambel

Von 1952 bis 1989 befand sich die MfS-Untersuchungshaftanstalt in der Andreasstraße 37. Nach der Friedlichen Revolution im Herbst 1989 und dem Mauerfall am 9. November 1989 besetzten am 4. Dezember 1989 Erfurter Bürger die Stasi-Bezirkszentrale. Auch die Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit wird an diesem Tag besetzt. An diesem historischen Ort wird nun eine Gedenk- und Bildungsstätte¹ entstehen.

Die vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur beauftragte Arbeitsgruppe Andreasstraße hat einvernehmlich eine Zielstellung zur Erarbeitung einer Konzeption vorgelegt. Auf dieser Grundlage wurde am 13. September 2010 der Auftrag für eine ausführlichere Konzeption an die Firma wahl_büro (Stefanie Wahl) vergeben, deren Referenzen sowohl das Thema der Aufarbeitung der SED-Diktatur als auch Ausstellungserfahrung beinhalten.

Der hiermit vorgelegte Entwurf für die Konzeption versteht sich als Zwischenbericht und Grundlage für die weiterführenden Diskussionen in der AG Konzeption Andreasstraße.

Die Zielstellung der AG Konzeption Andreasstraße sei hier thematisch nochmals kurz umrissen.

Erdgeschoss

Ausstellung zur Geschichte des Hauses von seiner Errichtung bis zur Funktion als MfS-Haftanstalt in Raum G10/E und G9/E.

Verschiedene Themen in G-S1/E oder G-S2/E (Seminarraum):

- Alleinstellungsmerkmal Erfurts als Schauplatz der ersten Besetzung einer MfS-Bezirksverwaltung durch die Bürgerbewegung am 4. Dezember 1989
- Sicherung und Öffnung der Akten
- die auf diesen Grundlagen entstandene Aufarbeitungslandschaft in Thüringen.

¹ Über die genaue Bezeichnung der Andreasstraße wird noch abschließend zu befinden sein.

Erstes Obergeschoss (Ausstellungsetage)

Ausstellung zur Diktaturgeschichte der SBZ/DDR und ihren Ursprüngen mit folgenden Einzelthemen:

- Diktaturgeschichte der SBZ/DDR, SED-Herrschaft
- Kommunismus, Antifaschismus, Realsozialismus
- MfS als Instrument der SED-Herrschaft („Schild und Schwert der Partei“)
- Repression/politische Verfolgung und Strafjustiz
- Umgang mit Menschenrechten in der SED-Diktatur (KSZE-Akte 1979)
- Deutsche Teilung und deren Auswirkungen im „Grenzbezirk“ Erfurt
- Alltag in der Diktatur u. a. Fürsorgestaat, Disziplinierungsgesellschaft, Jugendpolitik, Erziehung, Schule, Systembindung durch Vergabe von Privilegien
- Widerstand und Opposition

Zweites Obergeschoss („Hafttage“)

- Authentizität erhalten, keine Nachmöblierung, behutsame Konservierung
- Informationsangebote zur Vertiefung der Eindrücke der Haftzellen (Gefängnis/Haft/Häftling) in Raum G-FL 1/2 (Vorraum)
- Gruppenführungen als auch individuelles Erinnern ermöglichen
- archäologische Freilegung baulicher Zeitschichten (Prüfung durch Denkmalamt).

1. Grundüberlegungen

DER AUTHENTISCHE ORT

Die Untersuchungshaftanstalt Andreasstraße 37 steht als authentischer Ort für zwei sehr unterschiedliche historische Ereignisse: Für Unterdrückung, Willkür und Repression auf der

einen Seite und für den Kampf um demokratische Rechte und die gelungene Erreichung bürgerlicher Freiheiten auf der anderen Seite. Von 1952 bis 1989 dient das Gebäude als MfS-Untersuchungshaftanstalt. Als erste in der ganzen DDR besetzen am 4. Dezember 1989 Erfurter Bürger die Stasi-Bezirkszentrale. Auch die Untersuchungshaftanstalt wird an diesem Tag besetzt. Unterdrückung und Freiheit gehen an diesem authentischen Ort zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Beziehungen ein. In tausenden Schicksalen finden sie in ihrer je individuellen Konstellation ihren Niederschlag.

Geradezu prädestiniert ist dieser Ort, um deutsche Teilungsgeschichte in ihrer konkreten, örtlichen und biografischen Form darzustellen. Die Rezeption dieses historischen Ortes ist bis heute durch Brüche und Spannungen gekennzeichnet, die Geschichte als einen lebendigen, niemals abgeschlossenen Prozess zeigen. In doppelter Hinsicht ist das Prozesshafte, das sich Entwickelnde ein wichtiges Moment bei den Planungen für die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Neben der Sichtbarmachung dieses zeitgeschichtlichen Prozesses setzt die Gedenk- und Bildungsstätte mit dem Beginn ihrer Arbeit selbst einen vielseitigen, umfang- und facettenreichen Prozess in Gang: Bildungsprogramme, Sonderausstellungen, Projektwochen oder –tage, öffentliche Diskussionen, Gedenkveranstaltungen, Zeitzeugengespräche. Das Spektrum der Arbeit ist breit und dessen Umsetzung anspruchsvoll. Dieser Arbeitsprozess wird Ergebnisse, Materialien, Erkenntnisse zeitigen, die ihrerseits auch wieder in die Dauerausstellung Eingang finden sollten. Die zu erwartende Wechselwirkung zwischen der Ausstellung und der Gedenk- und Bildungsarbeit sind konstitutiver Teil dieser Konzeption. Von besonderer Wichtigkeit scheint diese prinzipielle Offenheit auch vor dem Hintergrund, dass die gesamte Gedenk- und Bildungsstätte in Struktur und Personal, Inhalt und Betrieb völlig neu aufgebaut wird. Darin liegen besondere Chancen, aber auch einige Schwierigkeiten - besonders für Ausstellungen. Es fehlt an eigenen Archivalien und Magazinbeständen, die im Laufe der Entstehung der Gedenk- und Bildungsstätte komplett neu aufgebaut, entliehen, angekauft werden müssen. Das eröffnet zugleich aber auch die Chance, dabei den aktuellen Stand der Forschung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zugrunde zu legen.

DIE BESUCHER

An wen richtet sich die Gedenk- und Bildungsstätte? Wie wird hier die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen institutionalisiert werden? Wie werden Erinnern, Gedenken und Lernen eine angemessene Stätte finden?

Bereits im Namen, den die AG Konzeption Andreasstraße ausgewählt hat, liegen verschiedene Ziele der künftigen Arbeit begründet, die ein breites Besucherspektrum beinhalten.

1. Zeitzeugen begegnen hier ihrer selbst erlebten Geschichte. Ehemalige Häftlinge begegnen an diesem Haftort ihrer eigenen Biografie ebenso wie die Mitglieder der Bürgerrechtsgruppen, die am 4. Dezember 1989 mit der Besetzung der MfS-Bezirkszentrale ein Stück Thüringer Freiheitgeschichte geschrieben haben.
2. Unterschiedliche Gruppen (Schülergruppen, Projektteilnehmer der politischen und kirchlichen Jugendarbeit, Gemeindegruppen, Bundeswehr, Polizei) kommen „organisiert“, oft nicht aus eigenem Antrieb, aber doch offen für Begegnungen an diesem Ort.
3. Erfurter Bürger nähern sich wieder oder erstmals dem seit vielen Jahre abgeschirmten, gesperrten Ort. Ihre Erwartungen dürften zwischen Neugierde, Angst und Spannung zu verorten sein.
4. Zahlreiche Besucher werden aus dem näheren und weiteren Umland kommen: Mit ihrer Lage im Zentrum der Landeshauptstadt Erfurt wird die Gedenkstätte besonders im Land Thüringen und den benachbarten Ländern wahrgenommen werden.
5. Touristen werden zu den Besuchern zählen. Sowohl diejenigen, die sich mit Geschichte beschäftigen und im Reiseführer darauf aufmerksam werden. Aber auch diejenigen, die auf ihrem Weg zum Dom an einem Gebäude vorbeikommen, das sich Gedenk- und Bildungsstätte nennt. Und gehen unvorbereitet und ungeplant in die Andreasstraße.

Diese heterogene Besucherstruktur wird bei der Ausstellungsplanung und auch bei der Museums-, Gedenkstätten- und Bildungsplanung eine wichtige Rolle spielen, da die Anforderungen und Erwartungen der einzelnen Besuchergruppen an diesen Ort sehr unterschiedlich sind.

Eine Entwicklung ist heute bei der Konzeption von zeitgeschichtlichen Dauerausstellungen grundsätzlich zu berücksichtigen: Als Ausstellungsmacher sehen wir, dass der Anteil der Besucher beständig wächst, der keine eigenen Erfahrungen mit dem SED-Regime, dem DDR-Alltag und dem Mauerfall mehr hat. Wer heute Abitur macht, ist im vereinten Deutschland geboren. Wer 2012 Abitur macht, ist zehn Jahre nach der Deutschen Einheit in die Schule gekommen. Das heißt für heutige Konzeptionen und Präsentationen, dass sie nicht auf biografisch erworbene Kenntnisse bauen können, sondern in zunehmendem Maße Basisinformationen vermitteln müssen, ohne dabei Geschichtsbücher auf Informationstafeln zu stellen.



Blick auf den neuen Eingang Andreasstraße. Entwurf Architekturbüro Stadermann.

Die Wahrnehmung der Gedenkstätte in der Öffentlichkeit muss über eine geeignete Aussenwerbung deutlich erhöht werden. Die direkte Sichtbeziehung zwischen Passanten auf

dem Domplatz und dem Neubau der Gedenkstätte ist im Entwurf ausgewiesen. Hier liegt eine zusätzliche Chance, den neu zu schaffenden Ort der Aufarbeitung der SED-Diktatur in der städtischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit zu etablieren.

DIE VERORTUNG IN THÜRINGEN

Die neue Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ergänzt im Zentrum Thüringens die bereits existierende Aufarbeitungslandschaft:

- Gedenkstätte Buchenwald / Mittelbau Dora
- Grenzlandmuseen Point Alpha, Teistungen, Schifflersgrund, Mödlareuth
- Gedenkstätte „Amthordurchgang“ Gera

Wichtig für die Zukunft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße wird die Zusammenarbeit mit Institutionen und Bildungseinrichtungen sein, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur zum Ziel haben:

- Thüringer Landesbeauftragte für Stasi-Unterlagen (TLStU)
- Bundesbeauftragte für Stasi-Unterlagen (BStU) mit den Außenstellen in Erfurt, Gera und Suhl
- Thüringer Archiv für Zeitgeschichte
- Geschichtswerkstatt Jena
- Stiftung Ettersberg
- Universitäten Erfurt und Jena

Für die Entwicklung der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße von besonderer Relevanz sind die örtlichen Vereine und Initiativen in Erfurt, die bereits das Projekt aktiv unterstützen und fördern und in der AG Konzeption Andreasstraße mitarbeiten:

- Freiheit e.V.
- Gesellschaft für Zeitgeschichte
- V.O.S.

2. Die Ausstellung

2.1. Grundlagen

Aus der Analyse der Besuchergruppen (siehe oben) leiten sich folgende Erwartungen an die Ausstellung ab:

Zu 1. Zeitzeugen sind vor allem Besucher mit viel vorhandenem Wissen, oft biografischen Erlebnissen, die mit dem Thema oder sogar dem konkreten Ort in Verbindung stehen. Für sie ist einerseits die Möglichkeit des Gedenkens wichtig, aber auch das Erinnern, das „sich der eigenen Geschichte Vergewisserns“.

Zu 2. Für Besuche der unterschiedlichen Gruppen ist es wichtig, über einen Ausstellungsbesuch hinaus Angebote zur Beschäftigung mit dem Thema anzubieten.

Zu 3. Für die Erfurter Besucher ist die Konzeption eines fortlaufenden Programms unter Einbeziehung der Dauerausstellung und der Sonderausstellungen zu entwickeln. Für sie sind vertiefende Angebote in der Dauerausstellung und der Bildungsstätte wichtig.

Zu 4. Auch im Blick auf die Besucher aus dem näheren und weiteren Umland sind Sonderausstellungen und begleitende Programme so zu gestalten, dass sie zu Wiederholungsbesuchen einladen.

Zu 5. Touristen gehen in der Mehrzahl unvorbereitet, manchmal (bei der Lage der künftigen Gedenk- und Bildungsstätte wahrscheinlich sogar häufiger) ungeplant in die Andreasstraße. Ein Besuch ist möglicherweise auch zeitlich eigentlich nicht vorgesehen. Für diese Besucher ist es wichtig, einen schnellen Einstieg in das Thema zu bekommen, einen guten Überblick über die Angebote im gesamten Haus, damit sie schnell wählen können. Zusätzlich ist eine gut strukturierte Informationshierarchie in der Ausstellung zur Orientierung innerhalb der Themen wichtig.

Die Besucherstruktur und die zentrale Lage in der Stadt legen nahe, dass in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße eine selbsterklärende Ausstellung entwickelt wird. Ergänzend sind Führungen zur Geschichte der SED-Diktatur und ihren verschiedenen Facetten sehr wichtig. Dafür sollte ein ausdifferenziertes Führungs- und Vermittlungskonzept ausgearbeitet

werden. Hier kann u.a. auf die Erfahrungen der Zeitzeugen-Historiker-Führungen aufgebaut werden, die die TLStU gemeinsam mit Freiheit e.V. sowie der Gesellschaft für Zeitgeschichte entwickelt und angeboten hat.

In Anbetracht der Besucherstruktur und der international relevanten Thematik der Diktatur-Aufarbeitung ist eine zweisprachige Präsentation der Ausstellung in Deutsch und Englisch empfehlenswert.

2.2. Authentizität des Ortes: Erinnerung an historischem Ort

Für zwei sehr unterschiedliche Momente der deutschen Geschichte steht dieser authentische Ort MfS-Untersuchungshaftanstalt Andreasstraße 37: für Unterdrückung, Willkür und Repression auf der einen Seite und für den Kampf um demokratische Rechte und die gelungene Erreichung bürgerlicher Freiheiten auf der anderen Seite. Von 1952 bis 1989 dient das Gebäude als MfS-Untersuchungshaftanstalt. Während der Besetzung der Stasi-Bezirkszentrale Erfurt am 4. Dezember 1989 wird auch die U-Haft von Erfurter Bürgern besetzt. Der Ort ist damit ein Symbol für beides: für Unterdrückung und für Freiheit. Diese Zweipoligkeit der Geschichte und der Erinnerung prägt die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Beide Begriffe mitsamt ihren Bedeutungs- und Wertefeldern werden zu Kristallisationspunkten für die Gesamtkonzeption.

2.3. Dramaturgie der Ausstellung

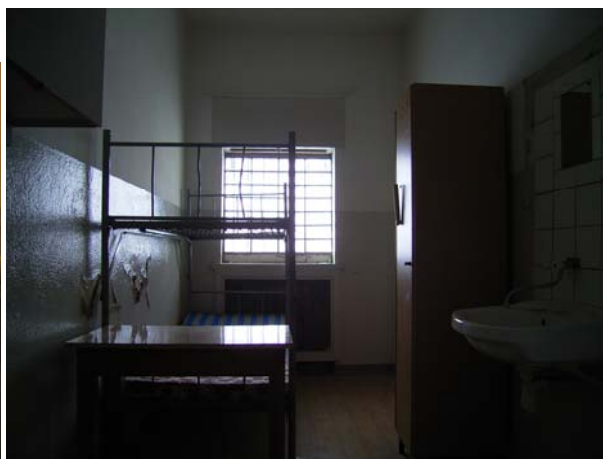
Ausgehend von den beiden Begriffen Unterdrückung und Freiheit und damit zusammenhängenden Themen entwickeln sich für die Gesamtkonzeption der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße drei Zugänge: 1. Unterdrückung und Freiheit in ihrer historischen Kontextualisierung der SED-Diktatur, 2. Unterdrückung in ihrer ortsgebundenen Geschichte der U-Haft und 3. Freiheit in ihrer konkreten Erlangung bei der Besetzung am 4. Dezember 1989.

Diese drei thematischen Zugänge können innerhalb der Ausstellung auf den drei Etagen entwickelt werden.

Zweites Obergeschoss

Der eine und für den Ort grundlegend wichtige Zugang: Die MfS-Untersuchungshaftanstalt zwischen 1952 und 1989, mitten in Erfurt, neben Dom und Weihnachtsmarkt, mitten im Stadtleben und doch ein verschwiegener Ort. Für Tausende Menschen bekommt ihr Leben hier einen furchtbaren Bruch, hier erfahren sie Repression, Macht und Brutalität des SED-Regimes am eigenen Leib und nehmen hier ihre individuelle Ohnmacht schmerzlich wahr. Über mehrere Jahrzehnte hier täglich Unrecht geschah, Tausende litten (und leiden) darunter. Diesem Themenkomplex ist die in ihrer baulichen Struktur weitgehend original erhaltene Haftetage in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße gewidmet. Dieses zweite Obergeschoss bleibt in seiner räumlichen Struktur vollständig erhalten. Zum Verständnis der Haftsituation und dem Haftalltag wichtige Informationen werden in zurückhaltend gestalteter Weise angebracht.

Objekttexte sollen Aufschluss über original vorhandene Ausstattung der Zellen und Gänge sowie die unterschiedliche Funktion von Zellen (z.B. Arrestzelle, Dunkelzelle) geben.



„Lindenstraße“ Potsdam, Foto: Stefanie Wahl | Hohenschönhausen, Foto: Stefanie Wahl



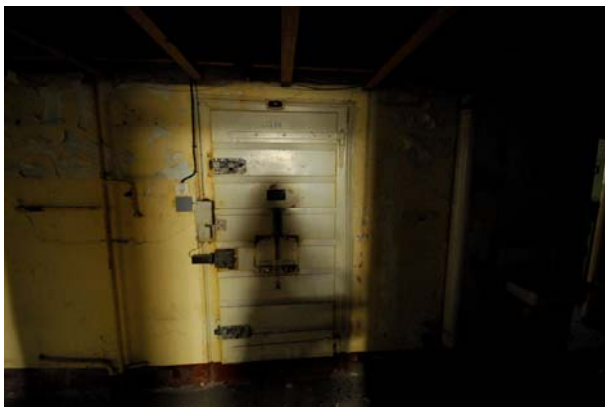
Andreasstraße Erfurt, Foto: Denkmalpflegerische Zielstellung | Andreasstraße Erfurt, Foto: Stefanie Wahl

Die Fotos zeigen unterschiedliche Herangehensweisen in den MfS-U-Haftanstalten „Lindenstraße“ in Potsdam und in Berlin Hohenschönhausen. Beide Gedenkstätten verfügen darüber hinaus über zahlreiche weitere Zellen, möblierte und unmöblierte.

Darunter zwei Fotos aus der Andreasstraße: Eine Aufnahme aus der denkmalpflegerischen Zielstellung vom Frühjahr 2010 und eine Aufnahme vom Oktober dieses Jahres.

Um die räumliche Enge der damaligen Zellen zu vermitteln, wäre über eine entsprechende Kennzeichnung oder räumliche Nachstellung nachzudenken. Konkret für die Zellsituation im zweiten Obergeschoss hieße dies, möglicherweise über eine zulässige Nachmöblierung zu diskutieren. Jede eventuelle Nachmöblierung ist unter Beachtung der aktuellen, museologischen Grundsätze genau zu prüfen. Ebenso die Präsentation ausgewählter Häftlingsbiografien.

Insgesamt soll die Hafttage den Opfern und ihren Angehörigen Raum für ihre Erinnerungen eröffnen. Der Bereich der vormaligen Freigangszellen bietet darüber hinaus Gelegenheit zu individuellem und gemeinschaftlichem Gedenken.



Diese Etage bleibt im authentischen Raumzustand. Andreasstraße Erfurt, Fotos: Stefanie Wahl

Erstes Obergeschoss

Diese Etage ist vollständig der Darstellung der SED-Diktatur gewidmet. Konstitutiv für diese Darstellung sind die beiden bereits herausgearbeiteten Themenfelder Unterdrückung und Freiheit, die hier in ihrer historischen Kontextualisierung gezeigt werden. Dieses Ausstellungskapitel ist chronologisch aufgebaut und bietet die Möglichkeit, die unterschiedlichen Phasen der SED-Diktatur zu vermitteln. Diese für Besucher eingängige Vermittlungsstruktur lässt zudem die Themensetzung in den verschiedenen Dekaden der DDR-Geschichte in überschaubarer Weise zu. Zugleich kann die direkte Einwirkung der „großen Geschichte“ auf Einzelschicksale in der notwendigen Differenziertheit erfolgen. Insbesondere sind folgende Einzelthemen in Abhängigkeit von den sehr begrenzten Raumangeboten vorzusehen:

- Diktatur-Geschichte der SBZ/DDR - chronologisch
- Kommunismus, Antifaschismus, Realsozialismus - begleitend
- MfS als Instrument der SED-Herrschaft („Schild und Schwert der Partei“) - thematisch
- Repression/politische Verfolgung und Strafjustiz - thematisch
- Deutsche Teilung und deren Auswirkungen im „Grenzbezirk“ Erfurt - thematisch
- Umgang mit Menschenrechten in der DDR – begleitend und thematisch
- Widerstand, Opposition und Überwindung der SED-Diktatur – chronologisch als konstitutiver Teil von Diktaturgeschichte

Inwieweit der Alltag der SED-Diktatur sinnvoller- und angemessener Weise dargestellt werden kann, wird zu prüfen sein.

Alle Themenfelder der Ausstellung werden mit einem bewussten Bezug auf Thüringen bearbeitet und dargestellt. Zusätzlich sollte der vorhandene Bezug zur Andreasstraße in den einzelnen Themen aufgezeigt werden. So können im Thema Repression/politische Verfolgung/Strafjustiz ehemalige Häftlinge der Andreasstraße zu Wort kommen, deren Biografien gestalterisch so gekennzeichnet werden können, dass dieses Moment ihres Lebenslaufes dem Besucher deutlich wird. Ebenso im Thema Widerstand und Opposition, in dem neben Roland Jahn und Walter Schilling auch spätere Besetzer der Andreasstraße wie beispielsweise Barbara Sengewald eine Rolle spielen können. Die konsequente Anbindung der

„großen Geschichte“ in der „kleinen Geschichte“, also in der konkret darzustellen, lokalen und regionalen Geschichte ist vorgesehen und sollte gestalterisch/grafisch unterstützt werden.

Eine auf die Biografien der Opfer und Zeitzeugen orientierte Erzählweise zieht sich somit durch die gesamte Ausstellung.

Erdgeschoss

Die Erlangung der Freiheit, die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und die Besetzung der MfS-Bezirkszentrale sind die Themen des Erdgeschosses. Die Erfurter haben ihre bürgerlichen Rechte erkämpft und ergreifen die Initiative, um geschehenes Unrecht ans Licht zu bringen, und nicht in Papierasche und zerhäckselten Akten dem Vergessen anheim zu geben. Mit der entsprechenden Verankerung im Einigungsvertrag ist das geschafft: Bis heute sind die Akten geöffnet, für private Recherche, für Forschung und Medien zugänglich. Diese Geschichte wird im Erdgeschoss der künftigen Gedenkstätte präsentiert.

Das Erdgeschoss wird von der Verwaltung der Gedenk- und Bildungsstätte genutzt. Die Ausstellungsfläche hier ist deshalb wesentlich kleiner als die in den anderen beiden Etagen.

Erdgeschoss – Einzelthemen:

- Erfurt als Schauplatz der ersten Besetzung einer MfS-Bezirksverwaltung durch die Bürgerbewegung am 4. Dezember 1989
- Hinweis auf die Oppositionsgruppen/neuen Parteien und Bewegungen, die die Besetzung möglich machten
- Sicherung der Akten vor Ort
- Mitarbeit an der bleibenden/festgeschriebenen Öffnung der Akten für Betroffene, Wissenschaftler und Journalisten
- Die Aufarbeitungslandschaft in Thüringen

In allen Themen wird besondere Aufmerksamkeit auf die Akteure/Zeitzeugen gelegt.

Die Geschichte des Hauses von seiner Errichtung bis zur Funktion als MfS-Haftanstalt bzw. bis heute könnte im Foyer einen Platz finden. Eine Darstellung in Daten und Fakten erscheint hier

als ausreichende Information. Vertiefende Angebote zur Geschichte des Hauses und seinen jeweiligen Funktionen könnte ein Bildungsangebot sein.

2.4 Multiperspektivische Vermittlung

Die Ausstellungsthemen werden aus verschiedenen Perspektiven der Zeitzeugen beleuchtet, die mit diesem Ort Erlebnisse verbinden. Eine genaue Zahl steht noch nicht fest, aber es werden in der Ausstellung viele Zeitzeugen zu Wort (und Bild) kommen, da ihre Stimmen konstitutiver Teil der Konzeption sind. Ehemalige Häftlinge und ihre mit betroffenen Angehörigen erzählen ihre Geschichte ebenso wie Akteure der Bürgerbewegung und des Widerstandes.

Von den einzelnen Zeitzeugen liegen unterschiedliche Materialien vor, die eingesetzt werden können. Einige Zeugnisse stammen aus der Ereigniszeit selbst, beispielsweise Interviews im Herbst/Winter 1989/90. Aber auch Aufzeichnungen von Verhören gehören zum möglichen Ausstellungsmaterial und transportieren eine eigene, zu erläuternde Perspektive.

Viele Zeitzeugen sind in den letzten Jahren interviewt worden oder haben eigene Publikationen zum Thema verfasst. Sie werden vorwiegend retrospektiv zu Wort kommen, ihre Erinnerungen und ihre heutige Sicht der eigenen Biografie in die Ausstellung einbringen. Alle diese Perspektiven werden in der Ausstellung ihren Platz haben und ein Bild aus der Zweipoligkeit von Unterdrückung und Freiheit formen.

Aufklärung und Identifikationsangebot gehen in der Ausstellung Hand in Hand, laden zur weiteren und tieferen Beschäftigung ein und regen zum wiederholten Besuch an.

2.5 Ausstellungsmaterialien²

Der besonderen Situation Rechnung tragend, dass die Gedenkstätte bisher noch kein eigenes Archiv hat, wird für die Ausstellung eine recht umfangreiche Recherche zu bewältigen sein, die erst im Rahmen der direkten Vorbereitung der Gestaltung der künftigen Gedenk- und Bildungsstätte geleistet werden kann. Hierfür sind durchgeplante Raumkonzepte erforderlich und erste ausstellungsgestalterische Überlegungen, welche Objekte im Rahmen der Ausstellung zur Geltung gebracht werden sollten.

Das betrifft alle klassischen Ausstellungsmaterialien: 3-D-Objekte, Bilder und Fotos, Biografien, Dokumente und Briefe, Audio- und Filmmaterial. Beschaffung, Sichtung und Einholung der Rechte für alle einzusetzenden Materialien. Dieser Suchprozess wird in intensiver Zusammenarbeit mit den oben genannten Zeitzeugenvereinen erfolgen. Darüber hinaus sollte es in der Stadt öffentliche Veranstaltungen geben, die die Entstehung der Gedenkstätte aufzeigen und gegebenenfalls Anzeigen in lokalen Zeitungen mit der Bitte um Unterstützung durch Zeitzeugenerinnerungen und Mitarbeit in Sachen Objektbeschaffung.³

Zeitzeugen und Biografien

In der gesamten Ausstellung sollen die unterschiedlichen Themen biografieorientiert an Zeitzeugen und von Systemopfern dargestellt werden.⁴ Dazu liegt bereits veröffentlichtes Interviewmaterial mit sechzehn Zeitzeugen vor, das während des EINSCHLUSS-Projektes 2006 entstanden ist.⁵

² Gemäß der Zielstellung der Arbeitsgruppe wird hier besonders auf Biografien und dreidimensionale Objekte eingegangen.

³ Die Erfahrungen damit sind sehr unterschiedlich. Eine offensive Kommunikation erhöht die Chance, auf diesem Weg Ausstellungsexponate erwerben und Erinnerungen hören zu können.

⁴ Vgl. Konzept der AG Andreasstraße

⁵ EINSCHLUSS 2. Gefangenschaft hören. Sechzehn Zeitzeugen erinnern sich. Interviews: Dr. Matthias Wanitschke und Matthias Morawski, Schnitt: Radio frei.

Über den Zeitraum Herbst/Winter 1989/90 liegen im Thüringer Archiv für Zeitgeschichte Interviews vor, die für die Ausstellung im Einzelnen ausgewertet werden können.

Darüber hinaus sollten in Vorbereitung der Ausstellung weiterhin Gespräche und Interviews geführt werden, die in der Ausstellung direkt präsentiert werden. Auch hierfür sind öffentliche Veranstaltungen und Zeitungsanzeigen mit einer entsprechenden Bitte um Mitarbeit erfolgversprechend.

Der biografische Zugang spielt für die Ausstellung eine besondere Rolle. Er wird in allen dargestellten Themenbereichen auf allen drei Etagen der Gedenk- und Bildungsstätte eingesetzt. Um dies adäquat umsetzen zu können, werden dafür mehrere Darstellungsformen eingesetzt. Die Zeitzeugen der Oppositions- und Freiheitsgeschichte in Thüringen mit ihrer Geschichte sind ebenso wichtig wie die Opfer, die an diesem Ort der Entindividualisierung und Entwürdigung ihre Würde zurückerhalten und als Menschen in der Präsentation wahrnehmbar sein sollen.

Deshalb sollten beide Gruppen nicht nur mit Lebensläufen und Bildern Eingang in die Ausstellung finden, sondern mit ihren Stimmen und/oder in Filminterviews in der Ausstellung zu hören und zu sehen sein.

Zur namentlichen Nennung von einzelnen Zeitzeugen ist noch eine entsprechende Recherche notwendig. Bekannte Zeitzeugen und ihre Biografien wie beispielsweise Matthias Domaschk, Roland Jahn, Walter Schilling, Almuth Falcke, Elisabeth Kaufhold sollen Eingang in die Darstellung finden.

Dreidimensionale Objekte

Besonders anschaulich und wirkungsvoll in Ausstellungen sind dreidimensionale Objekte, die deshalb in möglichst hoher Zahl auch in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße präsentiert werden sollen.⁶ Ihre Recherche bedarf deshalb einer besondereren Aufmerksamkeit, insbesondere unter Berücksichtigung der vergleichsweise sehr kleinen Räume und der insgesamt stark eingeschränkten Ausstellungsfläche.

⁶ Vgl. Zielstellung der AG Andreasstraße

Grundsätzlich ist eine Entscheidung über die Beschaffenheit von Exponaten, ihre Originalität usw. zu treffen. Fragen wie: Werden nur Objekte präsentiert, die aus der Andreasstraße stammen? Werden nur Originalobjekte präsentiert, die aus dem authentischen Zusammenhang stammen, aber nicht direkt aus der Andreasstraße? Werden eventuell sogar Originalobjekte nachgebaut und präsentiert, weil sie nicht zu erwerben, nur zur Faksimilierung auszuleihen sind?

Unabhängig davon liegt hier eine erste Ideensammlung mit einigen bildlichen Darstellungen aus verschiedenen Gedenkstätten und Zusammenhängen vor.

Exponate zum Themenkomplex Unterdrückung: Festnahme, Haftalltag, Interieur/Haftanstalt

Persönliche Gegenstände ehemaliger Häftlinge:

- Bspw. Briefe (vor der Haft, aus der Haft, danach),
- Fotoalben aus der Zeit der Verhaftung,
- private Kleidung,
- persönliche Erinnerungsstücke,
- Personalausweis P12 (nach der Entlassung in die DDR) etc.



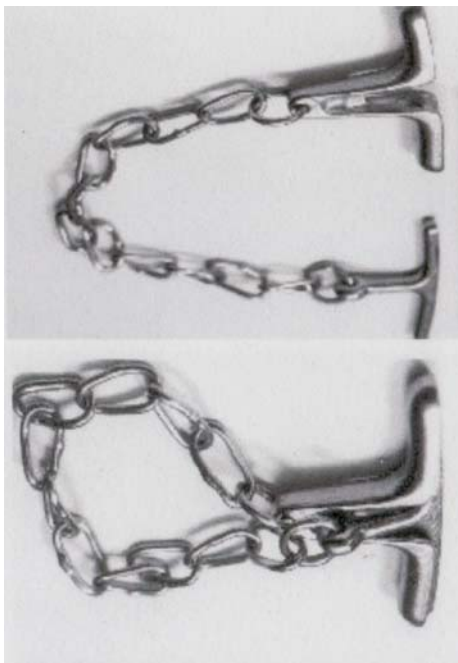
Andreasstraße Erfurt, aus: Herz/Fiege 2000, Foto: Herz | „Lindenstraße“ Potsdam, Foto: Stefanie Wahl

Haftalltag:

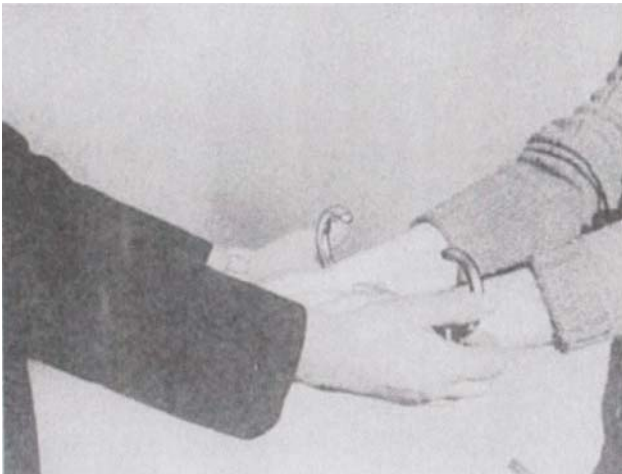
- Geschirr, Besteck,
- Haftordnung,
- Zeitungen, Bücher,
- Zuführungskette,
- Zwangsjacke,
- Zigarettenschachtel,
- Zigaretten, Tabak, Blättchen,
- Überwachung / Kontrolle



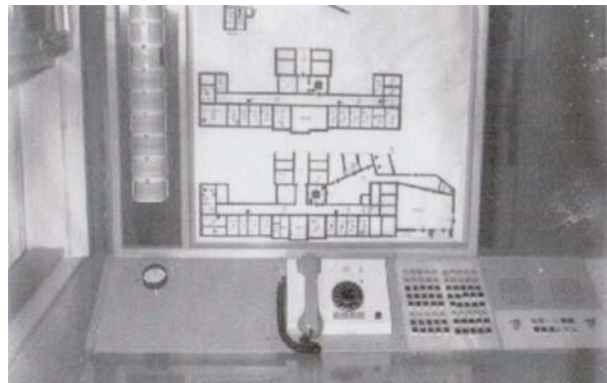
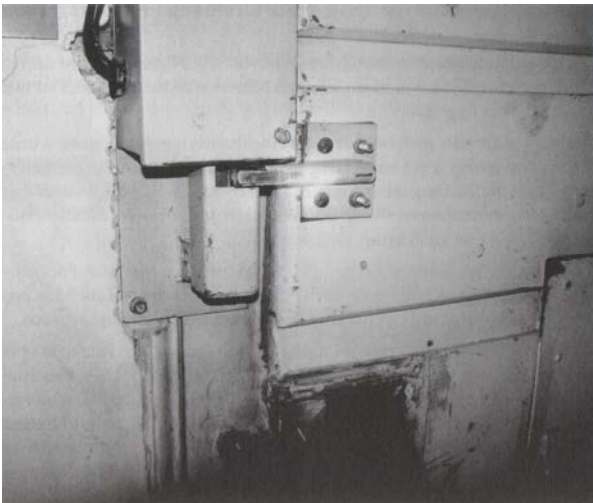
„Lindenstraße“ Potsdam, Fotos: Stefanie Wahl



Andreasstraße Erfurt, aus: Herz/Fiege 2000, Fotos: Herz



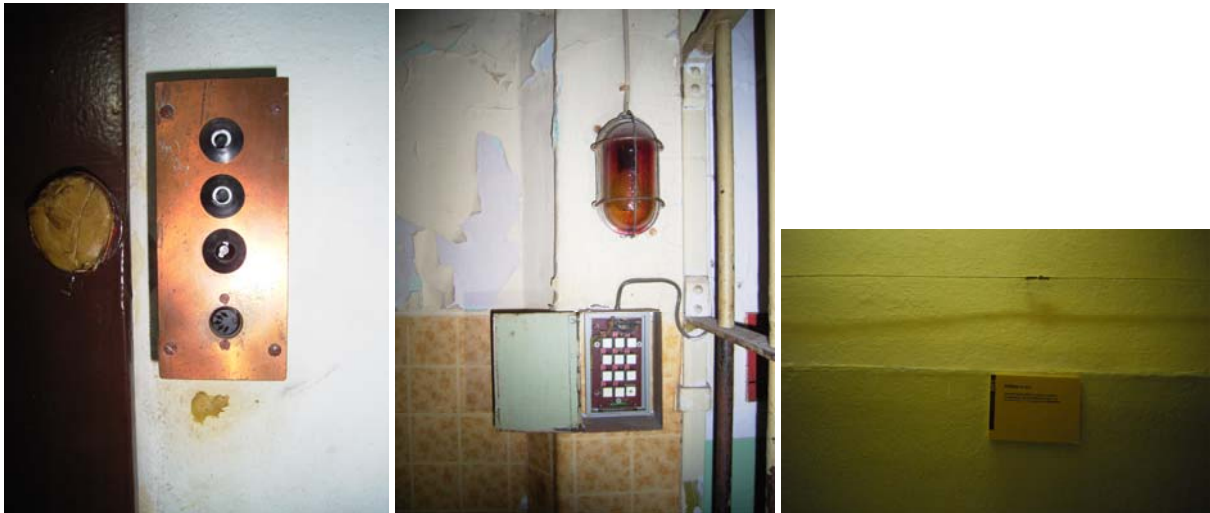
Andreasstraße Erfurt, aus: Herz/Fiege 2000, Fotos: o. A.



Andreasstraße Erfurt, aus: Schwarz 2010, Foto: Herz | Andreasstraße Erfurt, aus: Herz/Fiege 2000, Foto: Klippahn

Interieur Gang/Gebäude:

- Lichtanlage (Rotlicht),
- Reißleine,
- roter Teppich (Kokosläufer),
- Weg zum Verhörzimmer,
- am Bau noch vorhandene Zeugnisse der Häftlinge (Einritzungen o.ä.)
- andere Abdrücke, z.B. Holzfußboden aus Verhörzimmern im Quergebäude, Spuren der Schrauben, die die Betten am Boden der Zelle verankerten



Andreasstraße Erfurt, Fotos (l. u. m.): Stefanie Wahl | „Lindenstraße“ Potsdam, Foto (r.): Stefanie Wahl



Hohenschönhausen, Fotos: Stefanie Wahl

Interieur Zelle:

- Spiegel,
- Kleiderhaken,
- Waschbecken,
- Toiletten



Andreasstraße Erfurt, Fotos: Stefanie Wahl

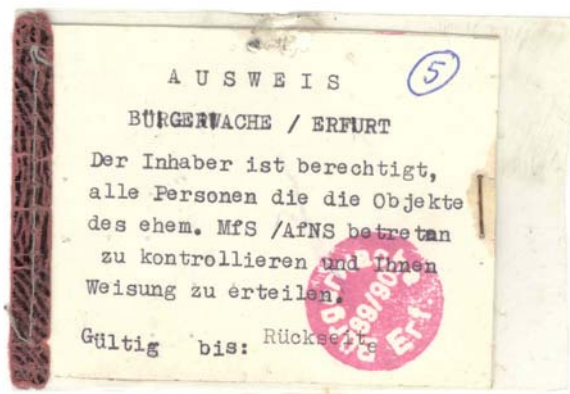


Andreasstraße Erfurt, Fotos: Stefanie Wahl

Exponate zum Themenkomplex Freiheit: Opposition und Bürgerbewegung, Stasi-Besetzung, Aktensicherung

- Transparente Besetzung und Aktensicherung,
- Ausweise Bürgerkomitee, Dienstpläne/Stempelkarten Bürgerkomitee,
- Aktenberge,

- leere Aktenordner,
- geschredderte Akten,
- Papierasche,
- Petschaften der Stasi und des Bürgerkomitees
- Flugblätter für Demos,
- Stasi-Dokumente über die Besetzung am 4.12.1989 (Faksimiles),
- technische Geräte des MfS (Beobachtungstechnik, Aufnahmetechnik etc.)



Ausweise Bürgerwache und Bürgerkomitee Erfurt, aus: Gesellschaft für Zeitgeschichte 2004, Fotos: Archiv Gesellschaft für Zeitgeschichte



Andreasstraße Erfurt, Foto: Archiv Gesellschaft für Zeitgeschichte | Andreasstraße Erfurt, Foto: Sascha Fromm

STASI
 in die **VOLKSWIRTSCHAFT**
 das hat gefordert des
VOLKESKRAFT!
 Doch es für uns untragbar ist
 daß ein **STASI-MANN** wird bei uns
JURIST!
 Und es ist für uns **SÖNNENKLAR-**
 er ist **fehl am Platz als JUSTITIAR!**
 Wir müssen diesen **LEUTEN** auf die
PFOTEN schauen
 wenn das nicht geschieht
 (nach 40 JAHREN)
 gibt es kein
VERTRAUEN!

Was wir würden sehr gerne sehen -
 wenn in die **PRODUKTION** sie
 gehen!

Handwritten signatures and names at the bottom of the poster.



Andreasstraße Erfurt, Fotos: Gesellschaft für Zeitgeschichte

Bürgerinnen und Bürger!
 Seit Mittwoch, dem 28. April 1990, befinden sich
 5 Mitglieder der Erfurter Bürgerwache in einem
 unbefristeten
Hungerstreik.
 Sie wollen mit ihrem Hungerstreik die Überprüfung
 aller Volkskammerabgeordneten, durch einen
 unabhängigen Untersuchungsausschuss unterstützen.

Wir, das Erfurter Bürgerkomitee, rufen auf zur
Solidarität!
 Am **Donnerstag, dem 5. April 1990!**

17.00 Uhr Lorenzkirche, Friedensgebet
 17.30 " Schweigemarsch, von der Lorenzkirche
 zur Andreasstraße
 18.00 " Kurskundgebung, vor dem ehemaligen
 Stasi-Gebäude, Andreas-
 straße

Nach wie vor gilt: **Keine Gewalt!**

Bürgerkomitee Erfurt

HUNGER

Seit dem 28.04.90 befinden sich drei Mitglieder der Erfurter
 Bürgerwache in unbefristetem Hungerstreik.
 Am selben Abend schloß sich ein sympathisierender Bürger an,
 am darauffolgenden Tag zwei weitere.
 Heute, am 1. April, sind wir schon acht.
 Die Bevölkerung sollte durch Klamm, Gelbstaube, Unterschriften-
 sammelungen und Anzeigen sowie ähnlichen Solidaritäts-
 bezeugungen ihre Zustimmung bekunden und sich auch mehr Bürger unseres
 Landes nie wieder mit politischen Zuständen befassen und somit
 tatsächlich die Demokratie aufbauen wollen.
 So erwarten wir auch mehr Menschen auf unsere Forderungen.

1. Überprüfung der Volkskammerabgeordneten durch unabhängige
 Untersuchungsausschüsse
2. Aufhebung des schlichtrechtlichen der unabhangigen Unter-
 suchungsausschüsse
3. Aktionsmaßnahmen zur Rehabilitation der Opfer
4. Bestrafung Verantwortlicher
5. Einstellung der Mitgliedschaften aller Stasi-Mitglieder
 des unabhängigen Untersuchungsausschusses

Bürgerinnen und Bürger!
 Schreibt Unterschriften! Schreibt an die Volkskammer!
 Startet eigene Aktionen! Übernimmt Verantwortung für
 unser Land! Gegen die ALTE und NEUE Stasi!

Unterstützt uns mit Eurer Tat!!!

Handwritten signatures and the word 'STREIK' in large, stylized letters.

Donnerstag's
DEMO
 nach dem Friedensgebet

Das Bürgerkomitee ruft zur Informationsdemo
 am 14. 6. 1990 gegen 18.00 Uhr
 am Anger (Trommsdorffstraße) auf.
 Wir wollen Klarheit über:

- ◆ Diestel – Tun
- ◆ Wünsche – Wirken
- ◆ Stasi – Renten
- ◆ Wach- und Schließgesellschaften

Was weiß unsere Volkskammer darüber?
 Wir bringen unsere Erkenntnisse,
 Erfahrungen
 und Entdeckungen.
 Das alles geht das Volk an
 und wir sind
DAS VOLK

Andreasstraße Erfurt, aus: Gesellschaft für Zeitgeschichte 2004, Fotos: Archiv Gesellschaft für Zeitgeschichte

- Transparente Herbst 1989,
- Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“,
- Plakate „Offene Arbeit“ (evtl. Faksimile),
- Technik zur Vervielfältigung von Zeitungen, Flugblättern oder Index-Büchern (Geräte, Farbe, Papier der unterschiedlichen Verfahren),
- Samisdat-Zeitungen/Zeitschriften,



Foto: Liane Kleindienst, Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft Jena, 19.5.1983: Die Friedensgemeinschaft Jena beteiligt sich mit eigenen Transparenten an der offiziellen Demonstration aus Anlaß des Pfingsttreffens der FDJ im Bezirk Gera - hier Andreas Friedrich mit seinem Transparent auf dem Platz der Kosmonauten.

Stoffaufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“, Foto: Matthias Domaschk Archiv | Demonstration in Jena 1983, Foto: Robert-Havemann-Gesellschaft/Bernd Albrecht



Quelle: BStU-Kopie: HA IX, 10302, Bild 3 (MDA)

Transparent Luxemburg-Liebkecht-Demonstration in Berlin 1988, Robert-Havemann-Gesellschaft/BStU-Kopie



Fotos von Vervielfältigungsmaschinen und notwendigen Materialien; entstanden im Arbeitsprozess in der Robert-Havemann-Gesellschaft 2009.

2.6 Mittel der Darstellung

Texte

Es wird mehrere Textebenen mit unterschiedlichen Funktionen in der Ausstellung geben:

Haupttexte

Erläuternde Themenexte

Zitate aus Interviews, O-Töne als Schrifttext

Bild- und Exponatbeschriftung

Quellenangaben

Texte als Audiomaterial präsentieren: Zitate aus Interviews, Reden, Gesprächen, Protokollen;

O-Töne aus der Ereigniszeit und retrospektiv

Bilder

Die Bilder werden auf mehreren Bedeutungsebenen mit adäquaten Möglichkeiten eingesetzt:

Als Atmosphäreträger historischer Situationen:

- Große Fotos, die gleichzeitig Atmosphäre und Informationen tragen, mit Bildunterschriften, wenn zum Verständnis notwendig, ohne Bildunterschriften, wenn sie aus dem Kontext verständlich sind

Zur Vermittlung historischer Fakten:

- Bilder, die durch ihre Zusammenstellung, Auswahl etc. aus sich heraus bestimmte Sachverhalte vermitteln, z. B. Fotoreihen/Serien wie BStU-Material von IMs), welche die Menge, die Plätze, die Demonstranten, die Polizisten etc. zeigen,
- Bilder mit informativen Bildunterschriften

Audiostationen

Präsentation von O-Tönen verschiedener Opfer, Akteure und Zeitzeugen, aus verschiedenen Perspektiven, unterschiedlichen Zeiten (Ereigniszeit, retrospektiv), Mitschnitte/Protokolle von Verhören durch das MfS

Videostationen

Präsentation von bewegten Bildern, dokumentarischen Filmausschnitten und Filmaufnahmen verschiedener Ereignisse und Akteure, aus verschiedenen Perspektiven (Ereigniszeit, retrospektiv), unterschiedlichen Quellen (West-TV, DDR-TV, internationale Medien, Mitschnitte Staatssicherheit, Schulungsfilme MfS, Mitschnitte aus den letzten beiden Jahrzehnten etc.).

Objektpräsentationen

Originalobjekte sollen, sofern sie vorhanden sind oder beschafft werden können, in sinnvoller Weise eingesetzt werden.

Authentische Originale erwecken mehr Empathie beim Besucher als Faksimiles. Ist der Einsatz von Faksimiles aus konservatorischen Gründen notwendig, muss hier auf deren hohe Qualität geachtet werden.

Interaktive Module

Komplexe Zusammenhänge und zusätzliches Material können hier auf mehreren Ebenen präsentiert werden. Der Benutzer entscheidet selbst über die „Informationstiefe“.

2.7. Vorschlag Rundgang und Inhaltsabfolge Ausstellung

Die Ausstellung wird in drei Etagen des Nordflügels der ehemaligen UHA Andreasstraße präsentiert. Nach der Fertigstellung des Neubaus wird es einen neuen Zugang zum Gelände und eine neue Eingangssituation für die Besucher geben.



03.03.2010

Auftraggeber: Projektgesellschaft ehem. JVA Erfurt mbH & Co.KG vertreten durch:
OFB Projektentwicklung GmbH Büro Erfurt Krämpferstraße 4 99084 Erfurt
Architekturbüro Stademann - Architekten BDA

> Perspektive

OFB
Projektentwicklung

Umnutzung ehemalige Justizvollzugsanstalt Erfurt zu einer Gedenkstätte und Büro



03.03.2010

Auftraggeber: Projektgesellschaft ehem. JVA Erfurt mbH & Co.KG vertreten durch:
OFB Projektentwicklung GmbH Büro Erfurt Krämpferstraße 4 99084 Erfurt
Architekturbüro Stademann - Architekten BDA

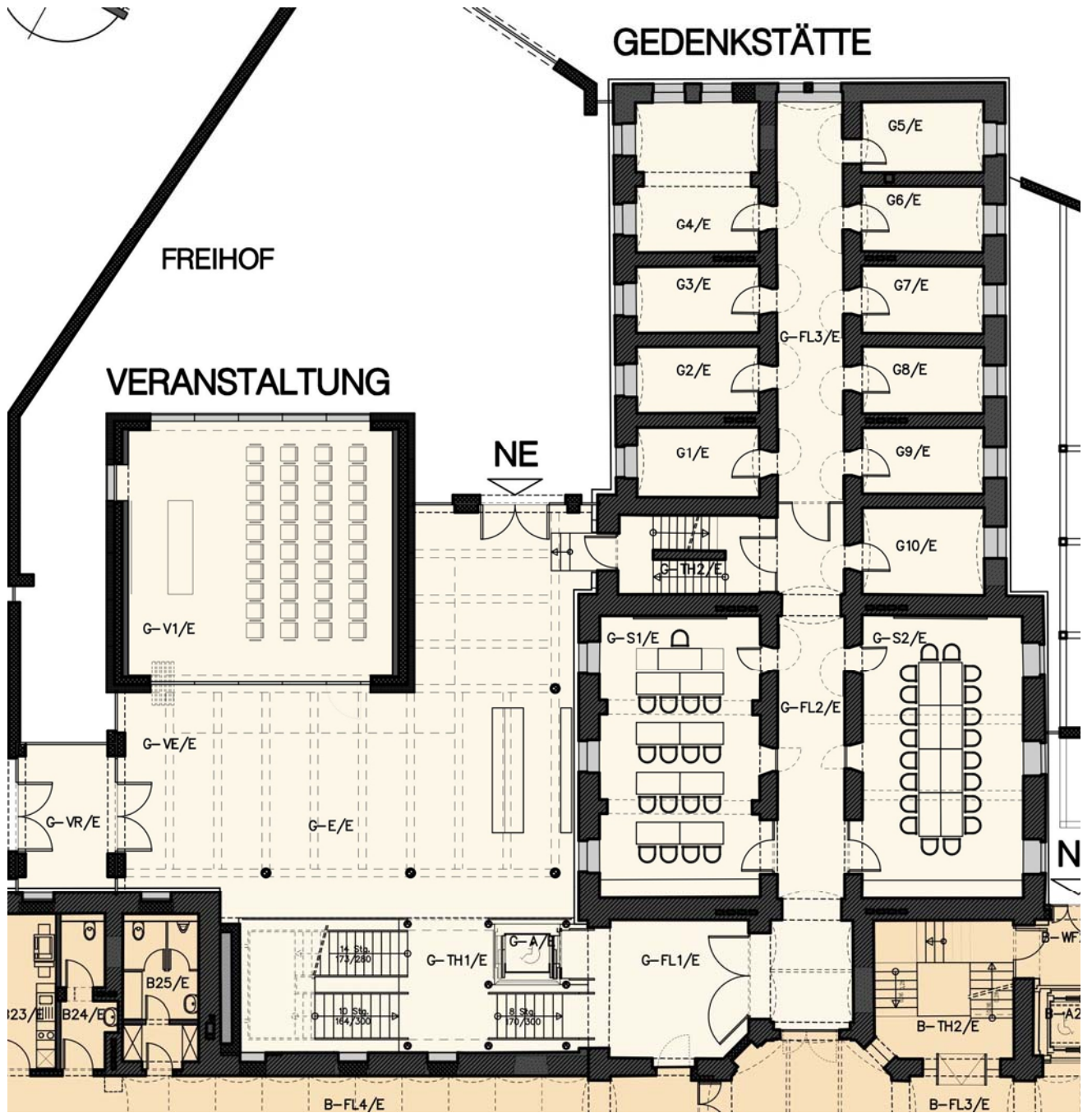
> Perspektive

OFB
Projektentwicklung

Umnutzung ehemalige Justizvollzugsanstalt Erfurt zu einer Gedenkstätte und Büro

Erdgeschoss

Grundriss



| Raum Nr. | Fläche m² | Inhalt Ausstellung |
|-----------------|-----------------------------|---|
| G-FL1/E-19,57 | Flur | Übersichtsplan über die gesamte Ausstellung auf allen drei Etagen |
| G-FL2/E-37,36 | Flur | Grundinformationen über die historische Funktion dieser Etage |
| G-S2/E -47,19 | Sem. | Besetzung der MfS-Bezirksverwaltung am 4. Dezember 1989 Ablauf des Tages, kurze Erläuterung der direkten Vorbedingungen Sicherung der Akten und Gründung von Bürgerkomitee Verdeutlichung der medialen Unterstützung und Berichterstattung auf großem Bildschirm/Beamerprojektion; darin auch Rückgriff auf Friedliche Revolution und Mauerfall im Herbst 1989 zum Verständnis Objektpräsentation in Vitrinen möglich (Schnittpunkte mit 1. OG Thema prüfen) |
| G10/E -10,97 | Büro | Offenhaltung der Akten für Betroffene, Forschung und Medien (Einigungsvertrag) – oft Arbeitsgrundlage bis heute |
| G9/E -8,41 | Büro | ausgewählte Biografien von Bürgerrechtlern (Besetzung) bis heute |
| G1/E-8,93 | -Kopierer | Aufarbeitungslandschaft in Thüringen falls im Foyer nicht möglich hier auch Geschichte des Hauses |

Erstes Obergeschoss - Ausstellungsetage

Grundriss



Die Ausstellung sollte in dieser Etage chronologisch aufgebaut (vgl. 3.3 Dramaturgie der Ausstellung, Erstes Obergeschoss).

Hier ein erstes Ideenangebot für die inhaltlichen Belegungen der sehr kleinen Räume:

| Raum Nr. | Fläche m² | Inhalt Ausstellung |
|-----------------|-----------------------------|---|
| G-FL/1- | 19,65 | Flur Übersichtsplan über die gesamte Ausstellung auf allen drei Etagen |
| G-FL/2- | 67,04 | Flur Grundinformationen über die historische Funktion dieser Etage |
| G17/1- | 16,81 | Ausst. Kriegsende und Deutsche Teilung, Kurzcharakteristik der beiden unterschiedlichen Systeme, Abhängigkeit der DDR von der Sowjetunion |
| G16/6- | 11,43 | Ausst. 1950er: Überblick über Dekade als Einstieg MfS als Instrument der SED-Herrschaft („Schild und Schwert der Partei“), Entstehung, Vorbilder, Arbeitsweisen |
| G15/5- | 16,73 | Ausst. 1950er: Repression/politische Verfolgung/Strafjustiz Opposition und Widerstand – Einzelschicksale der 1950er, die die Repression verdeutlichen, konkrete Darstellung einzelner Fälle aus den 1950er Jahren (KgU, Freiheitliche Juristen) Zusammenarbeit Staat und MfS (am Beispiel Andreasstraße, Abt. IX und XIV) mit Täterbiografien (soweit vorhanden und/oder recherchierbar) |
| G14/4- | 11,38 | Ausst. 1950er: 17. Juni 1953 in Erfurt und Thüringen 1956: Aufstand in Ungarn Wirkungen in der DDR, Einzelschicksale aufzeigen, in denen sich das widerspiegelt Ausreisen/Verlassen der DDR |
| G13/3- | 8,76 | Ausst. 1950er: ausgewählte Einzelschicksale/Biografien von Oppositionellen/Opfern, die als typisch für die 1950er gelten können |

- G12/2-8,66 Ausst. 1960er: Überblick über Dekade als Einstieg
Mauerbau
Grenzausbau, Zwangsaussiedlungen
- G11/1-8,85 Ausst. 1960er:
„Grenzbezirk“ Erfurt
„Republikflucht“-Delikte mit Einzelschicksalen Andreasstraße
- G10/1-8,73 Ausst. 1960er:
Opposition und Widerstand – Prager Frühling 1968
ausgewählte Einzelschicksale/Biografien von Oppositionellen/Opfern
- G9/1-9,18 Ausst. 1970er: Überblick über Dekade als Einstieg
Biermann-Ausbürgerung und ihre Folgen
Ausreisen aus der DDR – zahlreiche Inhaftierungen
Freikauf durch die Bundesrepublik
Umgang mit Menschenrechten in der SED-Diktatur (KSZE-Akte 1979)
- G8/1-9,36 Ausst. 1970er:
Opposition und Widerstand – Offene Arbeit in Thüringen (Jena, Gera, Erfurt), Friedensbewegung
Charta 77
- G7/1-8,74 Ausst. 1970er:
ausgewählte Einzelschicksale/Biografien von Oppositionellen/Opfern
- G6/1-8,80 Ausst. 1980er: Überblick über Dekade als Einstieg
Internationale Einordnung im Ostblock (Solidarnoc, Perestroika/Glasnost)
Sputnikverbot
Wirtschaftliche Situation der DDR
- G5/1-8,77 Ausst. 1980er:
Opposition und Widerstand: starkes Anwachsen der Umweltbewegung, Engagement Andreasviertel

G4/1-9,28 Ausst. 1980er:
ausgewählte Einzelschicksale/Biografien von Oppositionellen/Opfer

G-TH2/1-10,83 Treppenhaus

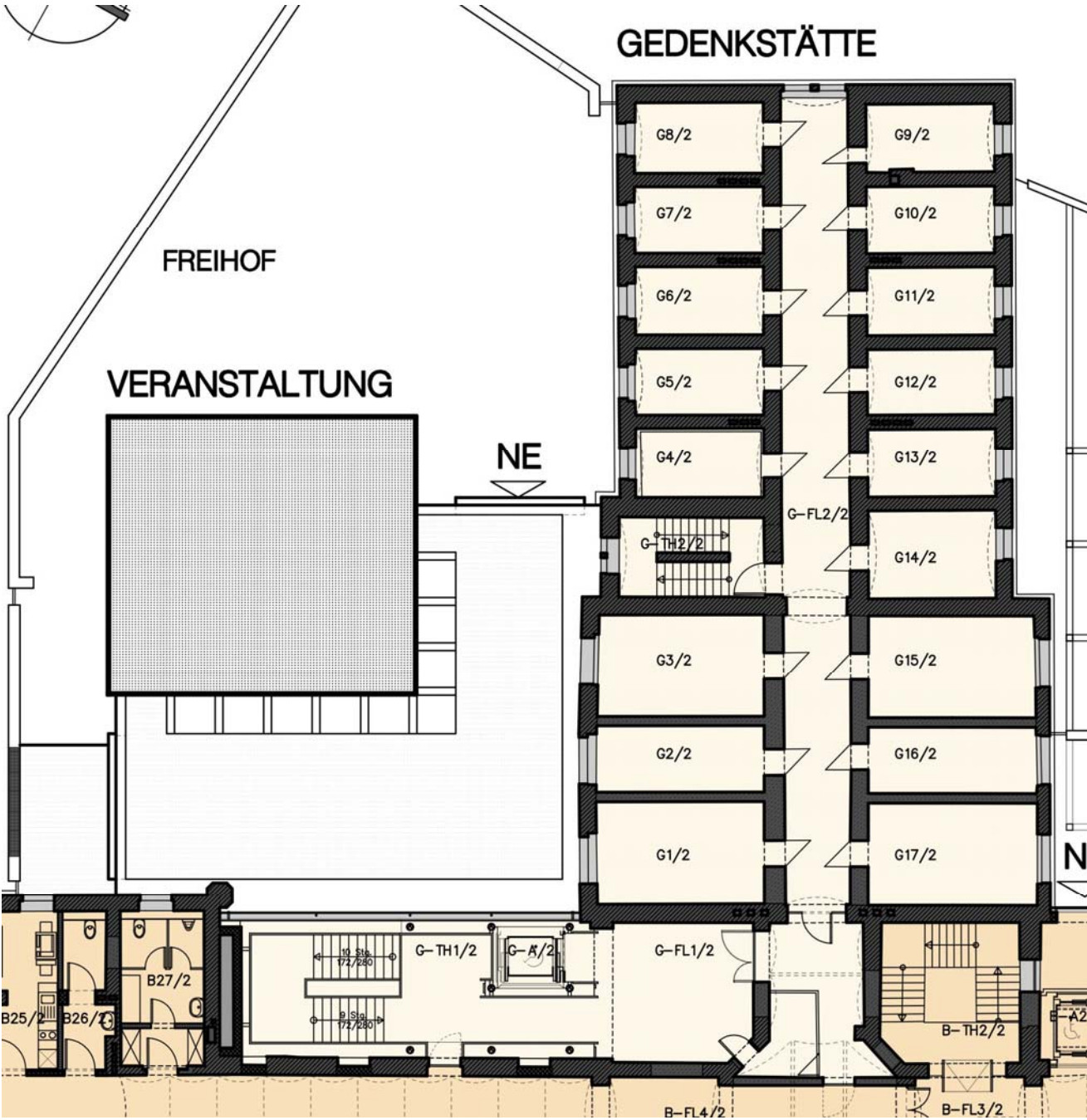
G3/1-16,79 Ausst. 1989: Fälschung der Kommunalwahl
Abbau Grenzsperranlagen Ungarn/Österreich
Ausreisebewegung im Sommer

G2/1-11,31 Ausst. 1989: Opposition und Widerstand – Gründung von unabhängigen
Bewegungen und Parteien
Mauerfall und Grenzöffnung am 9. November 1989

G1/1-16,85 Ausst. 1990: Überwindung der deutschen Teilung, der Weg zur Einheit,
Deutsche Einheitsfeier am 3. Oktober 1990

Zweites Obergeschoss - Haftetage

Grundriss

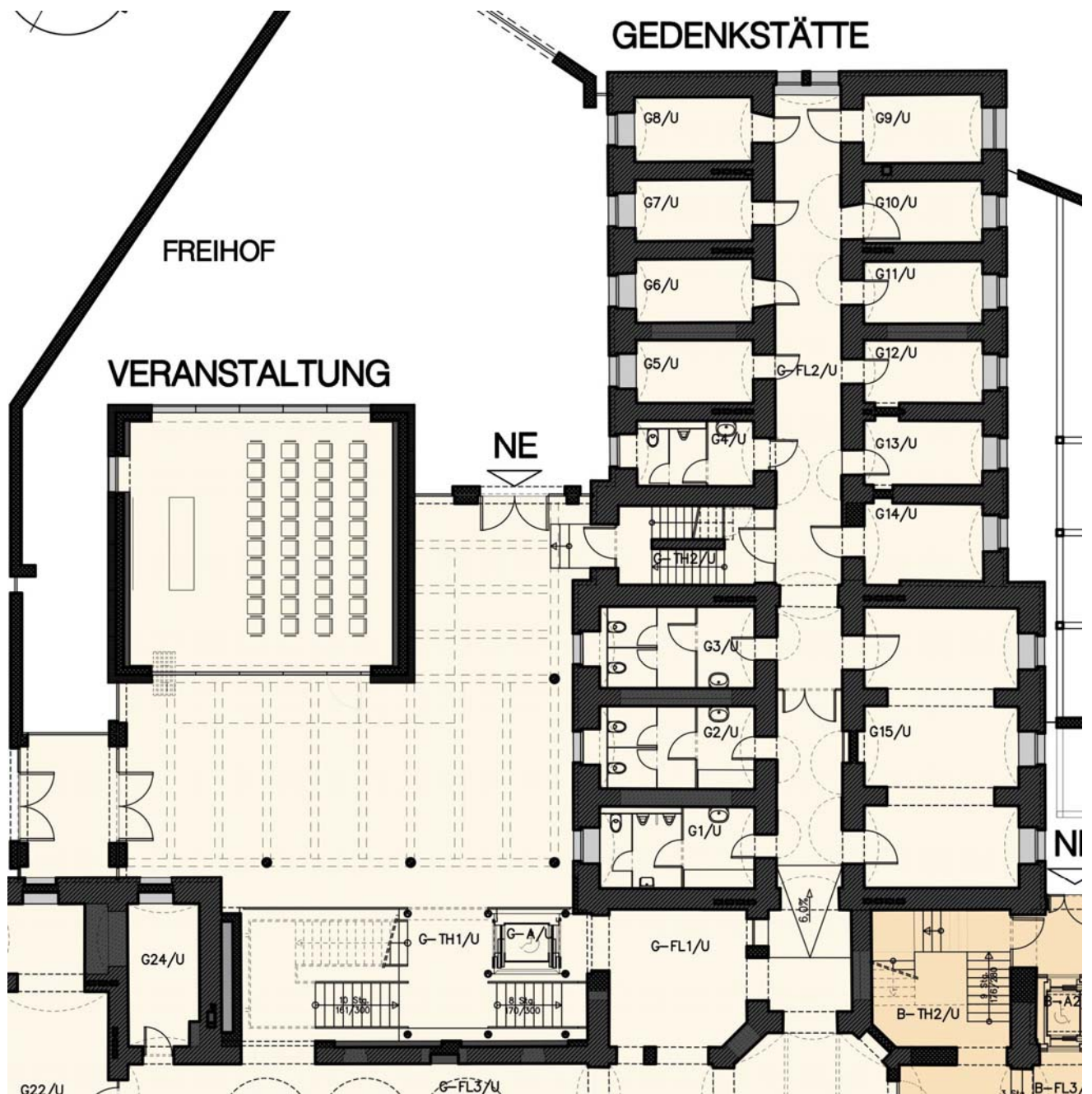


| Raum Nr. | Fläche m² | Inhalt Ausstellung |
|-----------------|-----------------------------|---|
| G-FL1/2 | 17,40 | Flur Übersichtsplan über die gesamte Ausstellung alle drei Etagen Und Grundinformation zur Historie der Etage |
| G-FL2/2 | 73,02 | Authentischer Flur – Vorraum Vermittlung von Haftalltag, Verhörsituation, MfS-Haft |
| G17/2 | 17,89 | Authentische Haftzelle |
| G16/2 | 11,47 | Authentische Haftzelle |
| G15/2 | 17,51 | Authentische Haftzelle |
| G14/2 | 11,51 | Authentische Haftzelle |
| G13/2 | 8,91 | Authentische Haftzelle |
| G12/2 | 8,60 | Authentische Haftzelle |
| G11/2 | 8,95 | Authentische Haftzelle |
| G10/2 | 8,90 | Authentische Haftzelle |
| G9/2 | 8,88 | Authentische Haftzelle |
| G8/2 | 9,27 | Authentische Haftzelle |
| G7/2 | 8,85 | Authentische Haftzelle |
| G6/2 | 8,92 | Authentische Haftzelle |
| G5/2 | 8,76 | Authentische Haftzelle |
| G4/2 | 9,12 | Authentische Haftzelle / Arrestzelle (mit Gitter) |
| G-TH2/2 | 11,19 | Authentische Haftzelle |
| G3/2 | 17,38 | Authentische Haftzelle |
| G2/2 | 11,45 | Authentische Haftzelle |
| G1/2 | 17,71 | Authentische Haftzelle |

Es wird zu prüfen sein, inwieweit in einzelnen authentischen Haftzellen ausgewählte Häftlingsbiografien (beispielsweise chronologisch in einigen Zellen) präsentiert werden. Über eine Freilegung der baulichen Zeitschichten in einer der Zellen wird zu befinden sein. Diese Etage bleibt im authentischen Zustand.

Untergeschoss

Grundriss



G-FL 1/U Übersichtsplan über die gesamte Ausstellung alle drei Etagen

G-FL 2/U Grundinformation zur Historie der Etage

G15/U 43,52 m² Medienraum als Ausstellungsfläche zugänglich machen für multimediale Inszenierung und/oder vertiefende, individuelle Beschäftigung (evtl. dafür G16/U?) für mehrere Themen

3. Rundgang und Zugänge

Die Ausstellung ist so aufgebaut, dass der Einstieg für Besucher auf allen drei Etagen separat möglich ist. Ein zentraler Übersichtsplan – z.B. im Foyer bzw. auf Flyern - informiert über alle präsentierten Inhalte und die jeweiligen Etagen und Räume ihrer Darstellung. Hier kann eine erste Entscheidungsfindung beim Besucher erfolgen. Er kann auf der Grundlage des Übersichtsplans den Umfang der einzelnen Inhalte einschätzen und sich je nach Interesse und Zeitbudget für seinen individuellen Einstieg entscheiden.

In den meisten Fällen wird der Einstieg der Besucher im Erdgeschoss erfolgen. Dort wird er mit der Besetzung und der Erlangung der bürgerlichen Rechte bekannt gemacht. Und dem Risiko, das die Erfurter Besetzer an diesem 4. Dezember 1989 eingingen.

Als nächste Etage schließt sich dann die Darstellung der SED-Diktatur von der SBZ und der DDR bis hin zum Mauerfall an.

Die zweite Etage ist als authentische Haftetage gekennzeichnet und vermittelt Haftsituation und Haftalltag in einem riesigen Originalobjekt, das die gesamte Etage umfasst.

Der Ausbau der Inhalte und Themen sieht aber auch Einstiege auf den einzelnen Etagen vor. So ist für Besucher ebenfalls der Einstieg auf der zweiten Etage denkbar, der sich von der Besichtigung der Originaltage aus zu den anderen Etagen entwickelt.

Diese Möglichkeiten sind in einem Plan festzuhalten und auch vom Museumspersonal zu erläutern.

Nach den Erfahrungen in den allermeisten Museen ist jedoch über die Ausweisung eines empfohlenen Rundgangs nachzudenken, der von den meisten Besuchern gewünscht wird. Ein entsprechendes Besucherleitsystem ist dafür vorzusehen.

Ausstellungsführungen legen jeweils selbst den Ort des Beginns, der Verweildauer und das Ende der unterschiedlichen Führungen fest.